Opłacono ryczałtowo. Einzelpreis 0,50 zł bezw. 0,25 Gmk.

Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Anzeigenannahme für Deutschland: Kurt Walde, Breslau I.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Złoty, im Ausland 2,00 Goldmk monatlich ausschliesslich Bestellgeld, freibleibend. Redaktion, Verlag und Administr. Katowice, M. Piłsudskiego 27 Telefon 168, 1998. Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort. Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien. Bankverbindung: Diskonto-gesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Jahrg. V Katowice, den 28. Juli 1928 Nr. 51

Die Lage der Industrie in der Czechoslovakei.

Der Deutsche Hauptverband der Industrie in Teplitz-Schönau versendet einen 226 Druckseiten starken Jahresbericht über seine Tätigkeit im Geschäftsjahr 1927. Aus dem überaus reichen Material bringen wir, wie auch in den beiden vorangegengenen Jahren, ein sehr interressantes Kapitel. **Die Red.**

Im Vergleiche zu den vorhergegangenen Wirtschaftsjahren, welche in mehr oder weniger starkem Ausmasse immer u. immer wieder das Moment krisenhafter Störungen aufwiesen, unterschied sich das Jahr 1927 im Hinblicke auf den Beschäftigungsgrad unserer Industrie ganz wesentlich. Trotzdem erscheint es müssig, darüber streiten zu wollen, ob unsere Industrie im Berichtsjahre im Zeichen der Hochkonjunktur stand oder nicht. Man kann diese Doktorfrage mit Recht mit einem „Ja" als auch gleicherweise mit einem „Nein" beantworten, je nachdem man sich zu der Frage der Aufwärtsbewegung stellt. Manche Kreise sind es nämlich gewohnt, grundsätzlich jede Aufwärtsbewegung als Hochkonjunkturwelle zu bezeichnen, auch wenn es sich um nichts anderes als um eine Erholung von dem Tiefstande der vorangegangenen Depression handelt, wie es tatsächlich im Jahre 1927 zutraf. Hatte sich doch die industrielle Situation in der Czechoslovakei seit August 1926 zusehends verschlimmert und in dem letzten Jahresviertel wiesen einzelne vornehmlich auf den Export eingestellte Industriezweige unverkennbar den Stempel schwerer krisenhafter Störungen auf. Dieser Tiefstand wurde mit Beginn der ersten Hälfte des Jahres 1927 verhältnismässig schnell überwunden und die Linie der Aufwärtsbewegung während der zweiten Jahreshälfte war, von kleinen oszillierenden Schwankungen abgesehen, wesentlich steiler und zugegebenermassen auch etwas stetiger, als wir es von den bisher so unbeständigen und wechselvollen Nachkriegsjahren gewöhnt waren. Eine Reihe von Wirtschaftsstatistikern, welche ständig die für die jeweilige Wirtschaftslage in Frage kommenden Zahlenreihen eingehend verfolgen, sind im grossen und ganzen zu der Schlussfolgerung gekommen, dass wir mit dem Jahre 1927 die Vorkriegspoduktion erreicht haben. Der Wirtschaftsaufstieg im vergangenen Jahre hat uns somit zum ersten Male auf den Vorkriegsstand zurückversetzt, d. h. uns die Möglichkeit gegeben, unseren vorkriegszeitlichen Produktionsapparat voll auszunützen. Da aber in der Zeit zwischen 1914 und 1927 eine Reihe von belangreichen Neugründungen vorgenommen wurde, denen nicht die verhältnismässig gleiche Anzahl von volkswirtschaftlichen Verlusten, sei es durch Auflösung der Betriebe, sei es durch Verlegung von Unternehmungen in das Ausland u. dgl. m., gegenüberstehen, so ergibt sich daraus die zwingende Schlussfolgerung, dass unser bestehender Produktionsapparat in Wirklichkeit noch wesentlich leistungsfähiger ist, als er im vergangenen Jahre tatsächlich ausgenützt wurde. Die Merkmale der absoluten Hochkonjunktur, nämlich die Ausnützung der maschinellen Apparatur bis zu den Grenzen der Leistungsfähigkeit, u. zw. im Wege der durch Monate hindurch andauernden Einlegung von Zwischenschichten, sowie die konstante Erweiterung der einzelnen Betriebe, waren keineswegs unserer Industrie als Gesamterscheinung aufgeprägt, sondern diese Kennzeichen zeigten sich nur im vereinzelten Umfange.

Wenn man auch den Konjunkturbegriff auf das richtige Vergleichsmass zurückführt und nie die grundlegenden Unterschiede zwischen absoluten und relativen Konjunkturwellen ausseracht lässt, so hat die Industrie in der Tschsl. Republik trotz alledem Ursache, auf das vergangene Jahr mit Befriedigung zurückzublicken, umsomehr, als die letzte Aufwärtsbewegung durch eine Reihe von günstigen Begleitumständen diesmal wesentlich solider untermauert erschien. Aehnlich wie im Jahre 1926 die Berliner Börse, so hat im vergangenen Jahre die Prager Börse als erste den Optimismus aufzubringen vermocht, unsere Wirtschaft ein wenig anzukurbeln und da und dort günstige Entwicklungen von vornherein in den Kurswerten wichtiger Industriepapiere vorwegzunehmen. Setzte doch die erste Hausse-Periode bei den Dividendenpapieren schon am ersten Börsentage des Jahres 1927 ein und hielt den ganzen Jänner hindurch an mit dem Ergebnisse, dass der Index der Industriewerte um mehr als 12 Proz. gehoben wurde. Das war zu einer Zeit, als die Industrie noch gar keinen Impuls verspürte und die Aufträge aus dem Auslande noch sehr schleppend und noch vielfach zu gedrückten Preisen hereinkamen. Vielleicht hat die Prager Börse diese gute Meinung gar nicht aus den eigentlichen Wurzeln der industriellen Betätigung gezogen, sondern aus der bisher nicht allzu gewohnten Erscheinung der Aufwärtsbewegung der Kurse auf dem Anlagemarkte, die zum ersten Male stellenweise den Paristand überstiegen, bis der

Die Likörfabrik als Festung.

Es gibt fast keinen Gewerbezweig in Polen, der mit solch ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen hätte, wie die Likörindustrie. Sämtliche Massnahmen, die von Anfang an getroffen wurden und weiterhin bestehen, machen ihre Existenz direkt unmöglich. Letztens wurde die Angelegenheit der Nichtregistrierung der Gattungsbranntweine, wie auch die Erhöhung der Akzisenpatente besprochen. Eine der weiteren Massnahmen ist die Anpassung der Fabrikräume der Likörfabriken an die Ausführungsverordnung zum Spiritusmonopolgesetz, die wir in Nr. 46, 47 und 48 veröffentlicht haben. Teil IV der obigen Ausführungsverordnung zum Spiritusmonopolgesetz umfasst auch die Vorschriften über die Räume der Likörfabriken. Diese Bestimmung enthält solche Unklarheiten, dass sie den Ausführungsorganen unglaublich Schwierigkeiten bei der Anwendung macht. Eine grundsätzliche Unklarheit besteht darin, dass diese Bestimmungen nich angeben, ob sie sich auf die neu zu gründenden Fabriken, oder auch die schon bestehenden Fabriken beziehen. Weiterhin ist die Frist nicht angegeben, innerhalb welcher die Anpassung an diese Bestimmungen zu erfolgen hat. Es ist anzunehmen und selbstverständlich, dass diese Bestimmungen sich nur auf die neu zu gründenden Fabriken beziehen, da deren Durchführung in Bezug auf die schon bestehenden Fabriken unmöglich ist.

Die Angelegenheit der Anpassung an die Ausführungsverordnung zum Spiritusmonopolgesetz steht im engen Zusammenhange mit der Registrierung der Gattungsbranntweine. Die Beendigung der Registrierung sollte am 12. d. Mts. erfolgen. Mit Rücksicht jedoch auf die an das Finanzministerium gerichteten Einsprüche der Nichtregistrierung der überwiegenden Anzahl von Gattungsbranntweinen wurde die Veröffentlichung der Beendigung der Registrierung bis zur endgültigen Erledigung der an das Finanzministerium gerichteten Einsprüche verlängert. Von der günstigen Erledigung der Einsprüche ist die weitere Existenz der Likörfabriken abhängig, da im Falle einer Ablehnung der erhobenen Einsprüche keine Fabrik imstande sein wird, bei verhältnismässig kleiner Anzahl der registrierten Gattungsbranntweine weiter ihren Betrieb aufrecht zu erhalten. Man kann also nicht die Likörfabriken jetzt zu kostspieligen Umbauten zwingen, wenn es noch unsicher ist, ob diese weiter bestehen werden. Dies wäre nur unter der Voraussetzung möglich, dass man der Likörindustrie Bedingungen zu normaler Arbeit sichern würde. Einerseits zwingt man die Likörfabriken zu ungeheuren Lasten, anderseits macht man ihnen durch Ablehnung der Registrierung der gangbarsten Gattungsbranntweine ihre Existenz unmöglich. Wir wollen hier nicht näher auf die einzelnen Bestimmungen der Ausführungsverordnung zum Spiritusmonopolgesetz bezgl. der Aenderungen und Umbauten eingehen. Als Beispiel führen wir nur den § 320 an, auf Grund dessen die Räume der Gattungsbranntweinfabriken nicht mit irgend einem anderen Industrie- oder Handelsunternehmen verbunden sein dürfen. Das Gelände der Gattungsbranntweinfabrik ist zusammen mit allen ihren Bauten von anderen Unternehmen durch einen Zaun oder eine Mauer in einer Mindesthöhe von 2 m oder durch ein gemauertes Gebäude, dessen Fenster mit festen Eisengittern und Netzen versehen sind, die an den Fenstergittern zu befestigen und mit amtlichen Plomben sicher zu stellen sind, zu trennen.

„Die Einfahrt in jede einzelne Anstalt muss von der Strasse oder einem besonderen gemeinsamen Hofe her, der ein Tor von der Strasse aus besitzt, eingerichtet werden. Der gemeinsame Hof muss mit den Höfen der einzelnen Anstalten durch ein Tor verbunden sein und darf nicht mit den Fabrikgebäuden eine direkte Verbindung haben. Die Industriebahnen können das ganze Gelände der einzelnen Unternehmen durschneiden, müssen jedoch mit Toren verschlossen sein, die unter ständigen Verschluss stehen.

Auf dem Fabrikgelände können sich die Wohnungen des Eigentümers und der Fabrikangestellten befinden, dürfen aber keine direkte Verbindung mit der Fabrik haben. Der Eingang in diese Wohnungen kann nur von dem Fabrikhof aus führen".

Die Anführung des Wortlautes des obigen Paragraphen genügt, weitere Kommentare sind eigentlich überflüssig. Wir erinnern vor allem daran, dass erst seit kurzer Zeit jede Likörfabrik der Verifikation unterliegt, und die Fabrikräume der Likörfabriken werden als den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend anerkannt. Wir sehen also, dass jede Weile neue Bestimmungen erlassen werden, und die Anpassung an diese Bestimmungen mit Umbauten und ungeheuren Kosten verbunden ist. Es muss aber mit Nachdruck betont werden, dass die Anpassung an die obige Bestimmung überhaupt unmöglich ist. Solche Bestimmungen können nur theoretisch bestehen und am „grünen Tisch" abgefasst werden. Was eigentlich diese Bestimmungen bezw. die Anpassung daran bezwecken, ist unverständlich. **Jede Likörfabrik soll wie eine Festung oder ein Gefängnis aussehen, indem sie von Mauern und Zäunen, Eisen-, Fenstergittern und Plomben umzingelt sein soll.** Bei Bearbeitung dieser Bestimmungen wurde ausser Acht gelassen, dass doch eine strikte Durchführung unmöglich ist. Nehmen wir den Fall an, dass die Likörfabrik sich nicht in einem Gebäude, welches Eigentum des Likörfabrikanten ist, befindet, ist es dann denkbar, dass der Hauseigentümer sämtliche Fenster mit Eisengittern, Netzen und Plomben versehen lassen wird? Auch darf keine Verbindung bestehen zwischen Detailleverkauf von Alkoholgetränken und dem Fabrikraum. Es sollen also die Türen, die die Verbindung herstellen, vermauert werden. Dieser Umbau ist auch praktisch unmöglich, abgesehen von den grossen Kosten, die damit verbunden sind. Wie wir erfahren, wurden auch entsprechende Massnahmen in Bezug auf den Detailleverkauf von Alkoholgetränken in geschlossenen Flaschen getroffen, sofern diese eine innere Verbindung zwischen dem Laden und der Wohnung aufweisen. Als innere Verbindung gilt auch der Flur. Wenn also ein Laden zwei Ausgänge hat, einen auf die Strasse und einen auf den Flur, bezw. in die Privatwohnung, so soll die letzte Verbindung vermauert werden. Fast jedes Geschäft hat zwei solcher Ausgänge, die schon seit Jahrzehnten bestehen und aus Polizei- und Sicherheitsgründen notwendig sind. Plötzlich soll also diese Verbindung aufgegeben werden. Praktisch stellt sich die Sache so dar, dass, wenn der Eigentümer des Geschäfts in seine Wohnung gehen will, er vorher den Laden schliessen und die Strasse passieren muss, um durch den Haupteingang des Hauses in seine Wohnung zu gelangen, während er durch den zweiten Ausgang eine direkte Verbindung mit dieser hat. Was diese Bestimmung bezweckt, ist unklar.

Wie wir also sehen, enthält die Ausführungsverordnung:

1. Unklarheiten, infolge deren sogar die Ausführungsorgane nicht genau im Bilde sind, wie sie die Bestimmungen anzuwenden haben.
2. Unerhörte Härten, die praktisch ganz undurchführbar sind.

Dr. L. Lampel.

Finanzminister mit Hilfe eines Interventionssyndikates diesen da und dort zutage tretenden Auswüchsen einen Dämpfer aufsetzte. Diese Aufwärtsbewegung auf dem Anlagemarkte in Staatspapieren kann der Staat mit Recht als einen Vertrauenssieg zu seinen Kreditversprechungen buchen. Werden doch bekanntlich Staatsschuldverschreibungen ausschliesslich von der jeweiligen Art der Budgetgebarung und sonstigen Wirtschaftlichkeit im Staatshaushalte beurteilt. Hier ist demzufolge alles auf das Vertrauen zu einer soliden und rechtlich denkenden Finanzgebarung gestellt, im Gegensatz zu Pfandbriefen und auch Dividendenpapieren, bei denen dem Pfandbriefgläubiger bezw. Teilhaber an dem Unternehmen für seine hinausgelegten Kapitalen entsprechende Substanzwerte gegenüberstehen. Normalerweise ist das Vertrauen der Mitbürger zu den eigenen Staatspapieren nichts Aussergewöhnliches, das abgesonderte Erwähnung verdient. Mit Rücksicht auf unsere schmerzlichen Kriegsanleihe-Erfahrungen liegen aber bei uns die Verhältnisse etwas anders und es soll festgestellt werden, dass es der Staat nunmehr nach fast einem Dezennium soweit brachte, um im Inlande bei seiner eigenen Bevölkerung durchwegs wiederum eines normalen Vertrauensvorschusses teilhaftig zu werden.

War der von der Börse zur Schau getragene Optimismus auf dem Anlagemarkte wie auch hinsichtlich der Dividendenpapiere dazu angetan, unserer industriellen Produktion die Ueberwindung des toten Punktes, sowie die ersten Schritte in der Aufwärtsbewegung zu erleichtern, so muss es in der weiteren Folge des Aufblühens der Wirtschaftslage unserer Finanzpolitik zur Ehre angerechnet werden, dass sie sich diesmal vollkommen den Bedürfnissen der Produktionspolitik zur Verfügung stellte. Die Finanzpolitik war im vergangenen Jahre nicht mehr ein selbständiges Gebiet, sondern das, was sie immer sein soll und muss, nämlich ein organischer Zweig im Rahmen unserer gesamten Wirtschaftspolitik, wo tausende Fäden zwischen Produktionspolitik und Finanzwirtschaft herüber- und hinüberspielen. Wenn der vorjährige wirtschaftliche Aufstieg finanzpolitisch gleichzeitig im Zeichen der Geldflüssigkeit stand, so ist dies im allgemein ein Glücksfall, der unserer werteschaffenden Arbeit nicht allzu häufig begegnet. Wenn auch die allgemeine finanzpolitische Situation auf eine gewisse natürliche Flüssigkeit hindeutete, so muss dennoch mit Befriedigung vermerkt werden, dass unser Ressortchef der Finanzen alles getan hat, um diese Liquidität nicht dadurch zu gefährden, dass der Staat als Kreditwerber auf den Markt trat. Die freien, sowie die durch Kapitalneubildung ständig zuwachsenden Kapitalien standen im Jahre 1927 ausschliesslich der Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte zur Verfügung, denn seit Auflegung der Konsolidierungsanleihe im März 1926 hat der Staat keine Anleihe mehr aufgenommen. Dagegen hat er seinerseits die schwebenden Schulden bis auf einen Rest von 2½ Milliarden K Kassenscheinen liquidiert und so auch im aktiven Sinne zur weiteren Flüssigkeit des Geldmarktes beigetragen. Schätzungsweise dürften durch Barhonorierung von 6-proz. Kassenscheinen, Rückzahlung staatlicher Bons und normaler Amortisierung der fundierten Staatsschuld dem Geldmarkte anderthalb bis zwei Milliarden K zugeführt worden sein. Hand in Hand mit dieser einsichtsvollen Finanzpolitik ging die Diskontpolitik der Tschsl. Nationalbank. So wurde bereits am 27. Okt. 1926 der Zinsfuss um ½ Proz. auf 5½ Proz. herabgesetzt und am 8. März 1927 neuerlich auf 5 Proz. ermässigt. Die Banken wiederum haben dieser Aenderung durch entsprechende Herabsetzung des Debetzinsfusses Rechnung getragen. Trotz der wachsenden Bedürfnisse der Industrie waren sie im grossen und ganzen in der Lage, die an sie herantretenden Ansprüche auch zu befriedigen. Wenn unsere vorjährige bis in das Jahr 1928 hineinreichende wirtschaftliche Aufwärtsbewegung zum ersten Male einen etwas stärkeren Charakter der Stetigkeit ausgeprägt hatte, so dürfte dieser Umstand wohl zu einem nicht unwesentlichen Teile auf die Tatsache zurückzuführen sein, dass diesmal unsere Finanz- und Diskontpolitik in so starkem Masse an die Forderungen der Produktionspolitik gebunden wurden. Bekanntlich verkörpern nicht unwesentliche Momente des Konjunkturabstieges die ständige Verteuerung des Kredites, sowie die zunehmende Verknappung des Geldmarktes, welche Umstände im Zusammenhang mit den gesteigerten Lebenshaltungskosten, die Produktionskosten dann von Tag zu Tag verteuern. Wenn diese lähmenden Rückwirkungen verhältnismässig rasch einsetzen, d. h. zu einem Zeitpunkte, wo konjunkturelle Neugründungen überhaupt noch nicht so recht in das Geschäft gekommen sind, dann müssen wir gewöhnlich mit einer steilen Umbiegung der Konjunkturkurve in das Gegenteil rechnen. Wenn nicht alles täuscht, dürfte unsere an einer stetigen Entwicklung geradezu lebenswichtig interessierte Industrie diesmal von einem plötzlich einsetzenden und sich sofort ohne entsprechenden Uebergang breit auswirkenden Konjunkturumschwunge verschont bleiben.

(Fortsetzung folgt).

Geldwesen und Börse

Warschauer Börsennotierungen.

Devisen auf New York 8,90, Bank Polski zahlte für Devisen 8,88, für Dollar 8,86. Die durchgeführten Kabeltransaktionen innerhalb der Bankgeschäfte lauteten auf den Kurs 8,91¾. Von europäischen Devisen gingen zurück: Brüssel von 124,40 auf 124,20, London von 43,35 auf 43,33½, etwas höher notierte dagegen Zürich.

Bei den Umsätzen der Banken unter einander wurden gezahlt: für Devisen Danzig 173,35, Berlin und Reichsmark 212,80.

Am Privatmarkt notierte der Dollar mit 8,88, Goldrubel mit 4,65, der Czerwoniec 2,80 Dollar.

Am Aktienmarkt Stimmung flau, lediglich Ostrowiec, Serie B, wurde nachgefragt und stieg von 111,00 auf 115,00.

Auf der Nachbörse notierten: Bank Polski 178,00, Starachowice 51,75, Modrzejów 41,50, Lilpopy 36,50, Kohle 99,00, Zucker 62,50.

Die Bilanz der Bank Polski für die 2- Juli-Dekade weist in der Position Gold (606,2 Mill. zł.), Valuten, Devisen und ausländische Verpflichtungen (508,7 Mill. zł.) einen Rückgang um 7,0 Mill. zł. bis zur Gesamtsumme von 1.114,9 Mill. zł. auf. Der Bestand an nicht deckungsfähigen Valuten und Devisen verringerte sich um 709.000 zł. (208,0 Mill. zł.). Der Wechselbestand stieg um 4,7 Mill. zł. (585,7 Mill. zł.).

Dagegen weisen einen Rückgang auf die Zahlungsverpflichtungen 655,4 Mill. zł. und der Umlauf an Banknoten (1.090,9 Mill. zł.) und zwar um den Betrag von 16,1 Mill. zł. bis zur Gesamtsumme von 1.746,3 Mill. zł. Der Bestand an Silbermünzen und Billons bei der Bank Polski beträgt 747.000 zł. Die übrigen Positionen ohne wesentliche Veränderung.

Die Staatseinnahmen und -ausgaben im vergangenen Monat.

Die Staatsausgaben im Juni d. Js., ergeben folgendes Bild (die Zahlen in Klammern bedeuten die entsprechenden Ziffer für Juni 1927 (in 1000 zł.). Die Ausgaben betrugen 206.209 (108.039). Die Verwaltungsausgaben umfassen folgende Positionen: leitende Behörden (Präsident, Sejm und Senat, Ministerrat, Allerhöchste Staatskontrollkammer) 1.779 (1.549), Aussenministerium 4.858 (2.349), Kriegsministerium 54.789 (52.429), Innenministerium 19.813 (14.437), Finanzministerium 11.427 (7.792), Justizministerium 8.439 (7.438), Ministerium für Industrie und Handel 4.975 (2.645), Verkehrsministerium 284.262, Landwirtschaftsministerium 3.325 (3.808), Kultusministerium 31.777 (27.750), Ministerium für öffentliche Arbeiten 13.779 (7.616), Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge 3.985 (5.551), Ministerium für Landwirtschaftsreform 3.497 (2.711), Ministerium für Post- und Telegraphenwesen 238 (—), Ministerium für Invalidenrenten und Pensionen 7.539 (11.089), Staatsschulden 30.698 (24.394).

Die Staatseinnahmen betrugen im selben Zeitraum insgesamt 216.581 (198.833), darunter Verwaltungseinnahmen 143.563 (116.879), aus Staatsunternehmen 5.106 (24.122), aus den Monopolen 67.912 (57.832). Die Verwaltungseinkünfte waren folgende: Direkte Steuern 49.487 (38.229), indirekte Steuern 16.982 (11.948), Zölle 30.261 (23.084), Stempelgebühren 16.902 (13.592), Vermögenssteuer 1.587 (1.739), 10-proz. Zuschlag zu den öffentlichen Abgaben 8.043 (6.374), andere Verwaltungseinkünfte 20.310 (22.312).

Die polnischen Staatsschulden.

Die Sejmkommission für die Kontrolle über die Staatsschulden veröffentlichte letzthin einen Ausweis der Staatsschulden, sowie der durch den Staat übernommenen finanziellen Garantie. Dieser Ausweis gibt den Stand der Verschuldung am 1. Juli d. J. wieder.

Die inneren Staatsschulden betragen: 7.843.110.228 Pol. Mark, 176.993.270,75 zł., 36.523.125 Goldfr., 5.012.965 Dollar.

Die inneren Barschulden betragen rund 25 Millionen zł. (zinsloser Staatskredit bei der Bank Polski).

Die inneren Schulden in Obligationen: 22.932.718,76 zł. und 102.665.284,97 Goldzł.

Die polnischen Auslandsschulden verteilen sich wie folgt: in Amerika aufgenommene Schulden 285.234.500 Dollar und 1.960.000 Pfund Sterling, Frankreich: 1.077.668.165,87 Fr. Franc., England: 4.658.189,18, 1 Pfund Sterling, Italien: 430.897.000 Itl. Lire, Holland: 6.419.966,67 Floren, Norwegen: 19.354.800 Kronen und 1.428,15 Pfund Sterling, Dänemark: 409.575 Kronen, Schweden: 6.341.490,52 Kronen, Schweiz: 85.725 Schw. Franc.

Dazu kommen die Verpflichtungen des Staates, die in Ausführung des Innsbrucker Protokolls und des Prager Vertrages entstanden sind (die Belastung des polnischen Staates mit einer 4-proz. österreichischen Goldrente, mit 4½-proz. österreichischen Staatsbons und mit einer 4½-proz. ungarischen Amortisationsrente aus dem Jahre 1914). Diese Verpflichtungen betragen insgesamt 66.618.779 öster. Florens und 21.418.662 Goldkronen.

Die finanziellen Garantien, die vom Staate geleistet werden, umfassten am 1. Juli d. Js., folgende Positionen: Garantie für die Städte 35 Mill. österr. Kronen, Garantien für die Verpflichtung aus der Emmission von Wertpapieren: 3.894.504 Dol., 1.715.250 Pfund Sterling, 20.029.400 zł., 845.000.000 Goldzłoty und nach Umrechnung in Złoty 1.281.400.000 zł.

Andere direkte Garantien des Staates: 303.290 Pfund Sterling, 42.800.000 zł., 21.500.000 Goldzłoty.

Rückversicherung des Staates für Garantien der Bank Gospod. Krajowego: 1.767.132 Dol., 102.596,9,7 Pfund Sterling 104.809,40 Florens.

Der Umlauf an kleinen Scheinen Staatspapieren sowie Billons betrug am 1. Juli d. Js. insgesamt 319.506.172,52 złoty.

Abänderungen der Usancen ausländischer Börsen.

Das staatliche Exportinstitut ist im Besitz von Informationen über Veränderungen von Usancen der Wiener und Danziger Börse. Interessenten erhalten nähere Auskünfte in dem genannten Institut.

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Zur Frage einer englisch-polnischen Kohlenverständigung Die Hintergründe der englischen Subventionspolitik.

(ik) Die englische Presse beschäftigt sich in letzter Zeit in auffallender Weise mit dem Problem einer englisch-polnischen Annäherung in der Kohlenfrage. Diese Diskussion hat jedoch in Polen bisher wenig Widerklang gefunden und seitens des polnischen Kohlenbergbaus lässt sich gegenüber den englischen Anspielungen eine unverkennbar zurückhaltende Einstellung beobachten. Bei der ganzen Frage handelt es sich vornehmlich um das Problem des skandinavischen Kohlenabsatzes, der England immer grössere Terrainverluste zu Gunsten Polens einbringt und der offenbar mit Hilfe der neuen Subventionspolitik teilweise zurückerobert werden soll. Die Gesamtsituation des englischen Kohlenexports unter besonderer Berücksichtigung der Wettbewerbsverhältnisse in Skandinavien wird durch die nachstehenden Ausführungen erhellt:

Die Exportbilanz des englischen Kohlenbergbaus im ersten Halbjahr 1928 lässt erkennen, dass die Ausfuhr mengenmässig gegen 1927 weit weniger als dem Werte nach zurückgegangen ist. Diese Tatsache wird durch die nachfolgende Tabelle illustriert:

Monat:	1928:	1927:	1928:	1927:
	in 1000 Tonnen		in 1000 Tonnen	
Januar	4 254	4 258	3 432	4 521
Februar	4 289	4 378	3 450	4 269
März	4 340	5 067	3 488	4 785
April	3 953	4 319	3 173	4 063
Mai	4 689	5 043	3 703	4 705
Juni	4 611	4 545	3 660	4 118
insgesamt:	26 136	27 610	20 906	26 461

Diese Ziffern schliessen die Ausfuhr von Koks und Patentkohle ein. Der reine Steinkohlenexport betrug dagegen 24 578 gegen 1927: 26 319 (1913: 25 527). Der europäische Kohlenabsatz Englands ist auf 16 875 (1927: 18 394 und 1913: 27 828) zurückgegangen, während sich der Absatz nach Uebersee im allgemeinen gehalten hat. Diese Tatsache beweist, dass das Schwergewicht des europäischen Kohlenkampfes sich in Europa abspielt, wo er in erster Reihe von den drei Hauptkohlenländern Deutschland, England und Polen — bei steigender Bedeutung der Produktion der Nebenländer — ausgetragen wird. Eines der europäischen Absatzgebiete in denen die englische Kohle in den letzten Jahren, trotz grösster Anstrengungen, unentwegt an Terrain verloren hat, ist Skandinavien, wohin England in den ersten fünf Monaten dieses Jahres nur 1 950 (1927: 3 724) ausführte. Hier ist es ausschliesslich der polnische Konkurrent, der England diesen Absatz entrissen hat. Für die Gründe der Erstarkung des polnischen Wettbewerbs sind einmal die niedrigeren Arbeitslöhne in Polen massgebend, die sich je Mann und Schicht dort nur auf 3 s. 9. d. stellen gegen 9 s. 5 d. in England; ferner die niedrigeren Transportsätze für Kohle auf der polnischen Eisenbahn, die bei einer Strecke von etwa 400 Meilen einen Kohlenfracht von nur 3 s. 4 d. berechnet, während die Bahnfracht in England von den grossen Süd-Yorkshire-Gruben bis zur Küste 5 s. 4 d. je to. kostet bei einer Entfernung von nur 50 Meilen. Auch in Italien bemüht sich Polen — allerdings nicht mit übermässig grossem Erfolge — den englischen Kohlenabsatz zu bekämpfen. — der Durchschnittserlös für die anglische Kohlenausfuhr betrug im ersten Halbjahr 1928 je Tonne 15 s. 8 d. gegen 18 s. 10 d. in der entsprechenden Zeit des Jahres 1927 und 13 s. 8 d in 1913.

Kohlenexport über Danzig.

Durch den Danziger Hafen wurden im Juni d. Js., ausgeführt: nach Schweden 150.357 to Kohle, Dänemark 91.468 to, Norwegen 37.193, Frankreich 32.903, Lettland 28.488, Finnland 26.163, Italien 22.244, Russland 6.600, Holland 5.800, Brasilien 5.080, Afrika 3.874, ausserdem eine geringere Menge nach Litauen, Estland und Deutschland. Insgesamt wurden im Juni d. Js., über den Danziger Hafen 414.000 to Kohle ausgeführt.

Export Bielitzer Textilwaren.

Im Juni d. Js. exportierten die Mitglieder des Verbandes der Textilwarenexporteure in Bielsko 24.070 kg buntes Wollgewebe im Werte von 1.070.000 zł. und 3.312 kg bunte, halbwollene Gewebe im Werte von 37.693 zł. Im Vergleich zum Juni 1927 wuchs die Ausfuhr um 72 Proz. und zwar erfolgte diese nach den einzelnen Staaten in folgender Höhe: baltische und nordische Staaten 16,5 Proz. (10,4 Proz.), Deutschland 3,9 (11,2 Proz.), Czechoslovakei, Ungarn und Jugoslavien 34,9 Proz. (37,0 Proz.), Schweiz, Italien 10,6 Proz. (10,4 Proz.), England 1,7 Proz. (2,5 Proz.), Rumänien, Bulgarien 8,2 Proz. (6,0 Proz.), Türkei, Persien 10,6 Proz. (4,7 Proz.), Afrika 8,8 Proz. (3,5 Proz.). Ferner Osten 4,3 Proz. (11,9 Proz.), Amerika 0,5 Proz. (2,4 Proz.).

Die Ausfuhr im ersten Halbjahr d. Js. stieg im Verhältnis zum gleichen Zeitraum des vorigen Jahres wertmässig um 42 Proz.

Die polnische Butterausfuhr.

Nachdem der erste Buttertransport nach England infolge unzureichender Behandung im Danziger Hafen im verdorbenen Zustand angekommen ist, werden nunmehr nach Fertigstellung der Kühlhallen und entsprechender Einrichtung zur Umladung schnell verderblicher Artikel die Buttertransporte nach dem Auslande über Gdynia geleitet werden.

Palästinensischer Tabak für Polen.

Dieser Tage verliess der Dampfer „Grecja“ den Haifaer Hafen, unter der Ladung befinden sich auch 5000 Klg. Tabak, die für das polnische Tabakmonopol bestimmt sind. Es ist dies die erste Sendung palästinensischen Tabaks nach Polen. Sollte sich die Sendung als gut erweisen, dann wird die poln. Regierung grössere Aufträge zum Ankauf palästinensischen Tabaks erteilen.

Steigerung des Exports von Milchprodukten als Mittel zur Verbesserung der Handelsbilanz.

Am schnellsten von allen Zweigen unserer landwirtschaftlichen Industrie hat sich in den letzten Jahren die Milchwirtschaft entwickelt. Die Aussenhandelsstatistik liefert gleichfalls den Beweis dafür, dass sich unser Export von Milchprodukten immer günstiger gestaltet. In der Milchwirtschaft lassen sich jedoch eine Reihe Mängel feststellen. Vor allem ist es der Mangel an fachmännisch gebildeten Arbeitern, sowie an einer einheitlichen Handelsorganisation. Unter den Mitteln, die zur Aktivierung unserer Handelsbilanz beitragen sollen, müsste in erster Linie die Hebung der Milchindustrie in Polen stehen.

Handelsbeziehungen mit Peru.

Gegen Ende d. Mts.. trifft in Warszawa einer der grössten und massgebendsten Importeure von Peru, Harry Ekdes, Inhaber einer peruanischen Firma von Weltruf ein. Polnische Industrielle und Kaufleute, die in Exportbeziehungen mit Peru zu treten beabsichtigen, wollen sich schriftlich beim Generalkonsulat der Republik Peru in Warszawa, ul. Oboźna 11 anmelden, bezw. Prospekte, Preislisten und ähnliches Orientierungsmaterial einsenden.

Polens wirtschaftliche Beziehungen zum Ausland.

Unsere Aussenhandelsbeziehungen lassen bisher noch immer viel zu wünschen übrig. Mit Russland u. Deutschland war es bisher nicht möglich, zu einer Einigung zu gelangen. Die wirtschaftliche Verständigung mit Oesterreich befindet sich noch in der Schwebe. Ebenso wie der Handelsvertrag mit Rumänien muss auch der mit Frankreich einer Revision unterzogen werden. Unsere Beziehungen zu den baltischen Staaten in handelspolitischer Beziehung lassen gleichfalls viel zu wünschen übrig. Lediglich mit der Czechoslovakei ist es gelungen, nicht zuletzt unter grossen Opfern eine Wirtschaftsverständigung herbeizuführen.

Dass nach Lage der Dinge die wirtschaftlichen Verhältnisse im Inlande vor allem auf dem Geld- und Arbeitsmark darunter sehr zu leiden haben, ist unschwer einzusehen. Zu wünschen wäre nur, dass auch die massgebenden Steilen aus dieser Erkenntnis die unbedingt notwendigen Schlussfolgerungen zögen.

Steigende Depression im inländischen Handel.

Das vergangene Halbjahr und besonders das 2. Quartal d. Js. stand deutlich im Zeichen der Depression im Handel. Einen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der Konjunktur in fast allen Handelszweigen übte die in dieser Zeit zu beobachtende Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung aus. Nach den Angaben der Kaufmannschaft bewirkte dieser Umstand einen bedeutenden Rückgang der Umsätze im Vergleich zum Vorjahr. Diese Tatsache gestaltete die Situation besonders schwierig, da sie die Kaufmannschaft finanziell schwächte. Die Folge war ein fast völliger Mangel an Kassageschäften im Handel, während gleichzeitig ein starkes Anwachsen des Wechselumlaufs zu beobachten war, der sich hauptsächlich im 2. Quartal geradezu zu einer Wechselinflation gestaltete.

Vorschläge zur Erhöhung des Exports.

Die Steigerung des Exports ist einer der wichtigsten Wege zur Besserung unserer Handels- und Zahlungsbilanz und hängt von folgenden Faktoren ab: Seiner Organisation, dem Vorhandensein entsprechenden Kredits, sowie gut funktionierendem Informationsdienst. Die grösste Bedeutung besitzt jedoch hierbei der Kredit. Die beste Form zur Verwirklichung dieser Forderung ist die Schaffung einer Exportbank, die über grössere Kapitalien verfügen muss. Eine sehr einträgliche Hilfe können unserem Export gleichzeitig die im Ausland geschaffenen Konsulate leisten.

Notwendigkeit von Finanzkrediten für den Handel.

Die Frage der Erteilung direkter Kredite unter Ausschaltung der Vermittlung an den Handel ist leider bisher in Polen noch ungelöst, obwohl diese mit der Rationalisierung der Handelsbilanz eng verknüpft ist. Allgemein bekannt ist die Abhängigkeit des polnischen Imporhandels von den ausländischen Lieferanten. Die Möglichkeit der Erlangung eines erträglichen Kredites hat für unsere Abnehmer eine ungeheure Bedeutung und zwar so sehr, dass sogar der Preisunterschied zu Ungunsten des Kreditgebers keine Rolle spielt. Die Kreditaktion für den Handel würde die Flüssigkeit des Handelsverkehrs erhöhen, die steigende Tendenz der Inlandspreise verhindern, den gesamten Kaufmannsstand stärken und vor allen Dingen zur Gesundung unserer Handelsbilanz beitragen.

Beabsichtigte Monopolisierung des Verkaufs von Düngemitteln.

Die Regelung des Verkaufs von Düngemitteln ist der Zweck einer Verordnung, die im Dziennik Ustaw R. P. Nr. 34 veröffentlicht worden ist und am 16. September 1928 in Kraft tritt. Sie enthält Vorschriften über den Verlauf künstlicher Düngemittel sowohl inländischer wie auch ausländischer Herkunft. (Verpackung etc.). Die Aufsicht darüber behält sich das Landwirtschaftsministerium vor, das jeweils den Verkauf und die Einfuhr von Düngemitteln durch ihm untergeordnete Organe kontrollieren wird. Zuwiderhandungen gegen diese Vorschriften berechtigen das Landwirtschaftsministerium, die Einfuhr von Kunstdüngemitteln zu verbieten, bezw. die betreffenden Firmen mit einer entsprechenden Geldstrafe zu belegen. Obwohl das Gesetz ausdrücklich betont, dass diese Bestimmungen nur den Schutz des Käufers sicherzustellen beabsichtigen, so scheinen doch, zumal auch anderweitig bereits ähnliche Beobachtungen gemacht worden sind, andere Absichten damit verfolgt zu werden, um deren Klarstellung Interressentenkreise bemüht sind.

So machen sich seit längerer Zeit intensive Bestrebungen der Państwowy Bank Rolny, Warszawa bemerkbar, die darauf hinzielen, sowohl den Vertrieb der Inlandsproduktion, wie auch insbesondere den Import ausländischer Düngemittel in ihrer Hand zu konzentrieren.

Hierbeit wäre jedoch zu bedenken, wie sich dies bereits bei der Einfuhr von Kalkstickstoff im letzten Frühjahr gezeigt hat, das Institut bei seiner offenbar nicht immer hinreichenden Sachkenntnis wenig dazu geeignet erscheint, eine glatte Abwickelung dieses Geschäftes zu gewährleisten. Besonders scharf zu verurteilen ist jedoch das Vorgehen des genannten Instituts in der Hinsicht, dass es versucht, beim Ministerium seinen Einfluss dahin geltend zu machen, dass sämtlichen Firmen Einfuhrgenehmigungen vor dem Absatz der inländischen Produkte nicht erteilt werden sollen.

Hierbei wäre gleichzeitig darauf hinzuweisen, dass überraschenderweise in letzter Zeit entgegen der bisher geübten Praxis in der überwiegenden Zahl der Fälle, Anträge auf Erteilung einer Genehmigung zur zollfreien Abfertigung von Kalisalz ohne nähere Angabe von Gründen abgelehnt werden.

Abgesehen davon, dass eine Bürokratisierung des Düngemittelgeschäfts erhebliche Verzögerungen bei der Abwickelung sowie eine Erhöhung der damit verbundenen Kosten mit sich bringen muss, wäre auch mit Rücksicht auf die oben geschilderten Tatsachen eine Konzentration in der Hand eines einzigen Instituts von schweren Folgen für des Düngemittelgeschäft verknüpft.

Ueber die weitere Entwickelung der Angelegenheit werden wir zu gegebener Zeit berichten.

Standardisierung der polnischen Braugerste.

(ik) Das staatliche Exportinstitut in Warszawa hat die Arbeiten zur Aufsellung von Normen für Braugerste aufgenommen. Es wird lediglich die zum Export kommende Braugerste standardisiert werden.

Fahrpreiserhöhung auf der Eisenbahn.

Nach Mitteilungen des Verkehrsministeriums werden vom 15. August ab die Fahrpreise auf der Eisenbahn für die 1. bis 3. Klasse um 20 Proz. erhöht, während die Fahrpreise für die 4. Klasse eine Erhöhung um 30 bis 35 Proz. erfahren wird. Die Preise für Wochen- und Monatskarten erhöhen sich um 5 bis 10 Proz. Dagegen bleibt der Gepäcktarif sowie der Tarif für Eilsendungen weiterhin unverändert.

Wie der Verkehrsminister erklärte, ist der Grund für die Erhöhung darin zu suchen, dass die Personverkehrsabteilung ständig ein Defizit ergab.

Inld. Märkte u. Industrien

Kohlenförderung und -absatz Oberschlesiens im Monat Juni.

Nach den endgültigen Berechnungen betrug die Kohlenförderung im schlesischen Gebiete im Monat Juni d. Js., insgesamt 2.404.528 to (im Mai 2.294.581 to) und zwar bei 24 (24) Arbeitstagen — 1.189 to (95.608) täglich. Davon verwandten die Gruben zur Deckung des eigenen Bedarfs 190.379 to (190.405 to), der Absatz betrug in Oberschlesien 530.178 to (533.771 to) nach den übrigen Gebieten 743.859 to (668.514) insgesamt im Inlande also 1.274.037 to (1.202.285), nach dem Auslande 994.392 to (911.260). Der Gesamtabsatz also 2.268.429 to (2.113.545). Die Kohlenvorräte betrugen am Ende des Berichtsmonats 833.723 to (888.503). Waggons wurden angefordert 199.341 (181.363), d. h. täglich 8.306 (7.557). Gestellt wurde 194.701 (181.363), d. h. täglich 8.113 (7.557), wonach sich also ein Mangel von 4.640 Waggons (2,3 Proz.), d. h. arbeitstäglich 193 ergab. Beschäftigte Arbeiter wurden gezählt 77.332 (77.571).

Keine Veränderung des Arbeitslosenstandes in Schlesien.

In der Zeit vom 11. bis 18. Juli d. Js., ermässigte sich die Zahl der Arbeitslosen in der Wojewodschaft Schlesien um nur 41 Personen und betrug insgesamt 32.410. Davon entfallen auf den Bergbau 12.419, die Hütten- 1.737, die Glashütten- 7, die Metall- 1.614, die Textil-Industrie 142, das Baugewerbe 1.028, die Papier- 49, die chemische 29, die Holz- 243, die keramische Industrie 32. Qualifizierte Arbeitslose wurden gezählt 967, nicht gelernte 12.002, landwirtschaftliche 247 und Angestellte 1.894. Zum Empfang der Arbeitslosenunterstützung waren berechtigt 11.597.

Weltwirtschaft

Geldmarkt, Wirtschaft und Börse.

Berlin, 18. 7. 28.

Bestand noch vor kurzem die Möglichkeit einer Ermässigung der deutschen Bankrate, so ist nunmehr durch die völlig veränderte Konstellation der ausländischen Geldmärkte, insbesondere des amerikanischen, eher mit einer Herabsetzung zu rechnen. Der Kampf gegen die übertriebene Effektenspekulation wird in Amerika immer kopfloser geführt, und als Resultat kann man bis jezt eine geschädigte Wirtschaft und eine völlig uneingeschüchterte Spekulation feststellen. Die Maklerkredite betrugen in Amerika nach schneller Steigerung vor einem Jahr ca 3050 Milliarden Dollar, erreichten im Mai dieses Jahres den Höchststand von 5.3 Milliarden und betragen jetzt ungefähr 4 200 Milliarden Dollar, eine für amerikanische Verhältnisse riesige Summe. Den einzigen möglichen Weg, des Spekulation das Wasser abzugraben nämlich durch dauernde systematische Geldkündigungen wagt man nicht zu beschreiten und ergreift Mittel, die Verwirrung in der ganzen Wirtschaft verbreiten. Systematisch wurde erstmals seit mehreren Monaten der Geldmarkt durch grosse Goldverschiffungen und Auflegung riesiger Mengen Staatsbons — erst Anfang Juli wurden wieder 500 Millionen Dollar 3 3/8%-ige Regierungsbons und 4 1/4%-ige Libertybons aufgelegt — verknappt. Man erreichte nur eine starke zeitweise Verknappung des Tagesgeldes das Anfang Juli bis 10% hinaufschnellte, ohne dass die Lage des übrigen Geldmarktes — Privatdiskonte u. Industriewechsel — eine Diskonterhöhung gerechtfertigt hätte. Trozdem wurde in kurzen Intervallen die Bankrate auf 4½ und 5% heraufgesetzt und eine weitere Heraufsetzung liegt im Bereich der Möglichkeiten, trotzdem die Regierung durch solche Massnahmen ihre eben emmissionierten Bons selbst entwertet. Eine zweite, zwar natürliche aber äusserst überraschenden Folge war eine allgemeine Verflüssigung auch des Tagesgeldmarktes, da nicht nur umfangreiche amerikanische Guthaben aus dem Auslande zurückflossen, sondern auch, durch den hohen Diskontsatz gereizt, fremdes Geld hereinströmte und grosse Goldmengen zurückzufliessen beginnen. Eine weitere Erhöhung des Diskontes wäre umso unsinniger, als die Sätze auf den Geldmärkten — gebunden an das Gesetz von Angebot und Nachfrage — garnicht davon berührt werden würden, und der Staat nicht in der Lage wäre, die angebotenen Geldmengen dem festgesetzten Diskont entsprechend zu verzinsen. Der Plan auf diese Weise das Geld zu verknappen, und die Spekulation einzukreisen, kann jezt schon als gescheitert bezeichnet werden und hat in Wallstreet keinen rennenswerten Eindruck gemacht. Immerhin kommt Amerika als Geldgeber für Deutschland in absehbarer Zeit nicht mehr in Betracht. Dagegen tritt in lezter Zeit wiederum England als Geldgeber international stärker hervor. So wurden im ersten Halbjahr 1928 in London nicht weniger, als 202.6 Millionen Pfund neuer Anleihen herausgebracht. Nicht nur, dass Australien jetzt eine 140 Millionen Anleihe in London abschloss, auch deutsche Anleiheemissionen wurden getätigt. Die Deutsche Mühlencreditvereinigung legt eine ½ Millionen Pfundanleihe auf, die Kreditvereinigung der deutschen Landwirte als Teilbetrag einer grösseren Anleihe Ende des Jahres vorläufig eine solche von einer Million Pfund. Die Bedingungen sind nicht ungünstig, im letzten Falle 6,5 Prozent bei einem Emmissionskurs von 94%. Allerdings dürfte bei weiterer Diskonterhöhung in New York auch in London die Bankrate auf 5% erhöht werden. Die Geldflüssigkeit in Frankreich, der Schweiz und Holland hält an u. es werden von dort aus dem deutschen Markt wie von England dauernd Leihdevisen zu günstigen Sätzen angeboten. In Oesterreich dagegen wurde der Banksatz auf 6% heraufgesetzt. Der deutsche Geldmarkt steht im Zeichen dauernder Anspannung. Der letzte Reichsbankausweis zeigt keine nennenswerte Entlastung, die Giroanleihe, die begebenen 165 Millionen-Schatzwechsel, die Einzahlungen für die Industriebelastung, der jetzt einsetzende Bedarf für die kommende Ernte stellen grosse Ansprüche, dazu kommen noch Abzüge amerikanischer Guthaben — der Dollar zog zeitweise bis auf 4.2020 an — und die bevorstehende Anleihe der Reichsbahngesellschaft, die unbedingt neue Mittel für ihren Betriebs- und Beschaffungsfond benötigt, um die Aussichten auf eine Verflüssigung noch zu verringern. Selbst Tagesgeld bleibt dauernd knapp und der Satz für Reportgeld wird wahrscheinlich zu diesem ultimo ebenfalls um ¼—½% erhöht werden, obwohl der Bedarf eher abgenommen hat. Auch in Privatdiskonten kam starkes Material auf den Markt. Eine Erleichterung für den Kapitalmarkt erhofft man von den ersten Freigabezahlungen, die in nächster Zeit eintreffen sollen. Auch die Kapitalneubildung macht Fortschritte, so haben sich z. B. die Spareinlagen im Reiche von 3960 Millionen im Mai vorigen Jahres auf 5 780 Millionen in diesem Mai gehoben.

Die Effektenbörse selbst schon lange lustlos und ohne grössere Anregungen, wurde durch den plötzlichen Tod des belgischen Finanziers Löwenstein stark betroffen. Wir haben in unserm vorigen Bericht die Gewagtheit der Löwensteinschen Spekulationen besprochen und auf die Möglichkeit eines plötzlichen Zusammenbruchs hingewiesen. Trotzdem wären der Misserfolg bei der Brüsseler Bank und die Schwierigkeiten bei der Beschaffung neuer Kredite in London für einen kalten Spieler wie Löwenstein, der die Zwischenfälle des Spiels kannte, keineswegs ein Grund Selbstmord zu begehen gewesen u. so wird die Ursache seines geheimnis vollen Todes besonders in Anbetracht der sich widersprechenden Aussagen der ihn begleitenden Angestellten ungeklärt bleiben und es bleibt nur zu konstatieren übrig, dass sein Leben und sein Ende den gleichen Stil hatten und spätere Geschlechter wie ein Kolportageroman anmuten werden: Ein geschickter Spekulant gelangt in kürzester Zeit zu märchenhaftem Reichtum, der ihm unbegrenzten Luxus gestattet, sein Name ist plötzlich in aller Munde und ein Signal an den grössten Börsen der Welt, dem viele unbedingt Gefolgschaft leisten. Plötzlich erfährt die Welt von einem Misserfolg, Unsicherheit und Misstrauen breiten sich aus, die Kurse seiner Akien beginnen zu sinken bis wie ein Blitz die Nachricht eintrifft, dass der grosse Spekulant auf unerklärliche Weise aus einem Luxusflugzeug ins Meer gestürzt ist! Am katastrophalsten waren die Folgen in London, wo die Kurse der Int. Holding Comp. nach einem Höchstkurs von 450 vor einigen Wochen bis auf 100%, die der Hydro Elektrik, die noch Tags zuvor ca 50 notiert hatten, auf 20% fielen! Indessen haben sich die Kurse bei 145 und 40 ausbalanziert. In Berlin, dass als die „Börse mit den schwächsten Nerven" mit einer allgemeinen Fläue reagierte, waren besonders Glanzstoff, Bemberg und Ges. für el. Unt. gedrückt, Brüssel war schon drei Wochen vorher in Löwensteins Werten gestützt worden, Paris und besonders New York, wenig interressiert, reagierten kaum auf die Todesnachricht. Das Bankhaus H. Schröder in London erklärte zwar indessen, dass es die Löwenstein'schen Aktienpakete übernehme, zusammen mit der Firma Speyer-Elissen, dass nicht eine einzige Aktie an den Börsen zum Verkauf gebracht würde, ja dass sogar die vorher geplante Begebung weiterer Aktien der Int. Holding Comp. ausgeführt werden würde. Trotzdem dürfte z. B. die Unterbringung der sehr getriebenen Glanzstoffaktien zu den heutigen Kursen Schwierigkeiten machen. Diese Glanzstoffaktien haben weder einen entsprechenden inneren noch Rentabilitätswert, sondern sind in grossen Posten, nur für die internationalen Glanzstoffgesellschaften von Interresse, die nichts mehr fürchten, als einen starken Aussenseiter, der ihre 60—75%-gen Gewinne bei der Fabrikation sofort unmöglich machen könnte. Der Kurs der Glanzstoff sank von 780 vor einigen Wochen auf 600% und hat sich auf Interventionen indesen auf 630 gehoben, Ges. für el. Unternehm. notierte entsprechend 308 à 242 à259.

Kaum hatte die berliner Börse sich nach dem Löwensteinkrach ein wenig beruhigt, als völlig unerwartet New York seinen Diskont auf 5% erhöhte. Diese Nachricht wirkte typischerweise in Berlin viel stärker, als in New York selbst, ein sicheres Zeichen für die Unsicherheit und Nervosität der hiesigen Spekulation, die den Verkauf amerikanischer Effektenpositionen fürchtete. Während New York bald darauf sich wieder befestigte, zeigt Berlin bei ruhigstem Geschäft keine nennenswerten Erhöhungen, auch als günstige Nachrichten eintrafen, wie, dass die ersten Freigabeauszahlungen eingegangen wären, die Bedingungen für die Einführung der I. G. Farben Aktie in New York erfüllt

seien und dass die Verhandlungen über die deutsche Reparationssumme weitere Fortschritte mache Besonders Montanwerte, wie Phönix, Ver. Stahlwerke, Harpener, Rheinstahl und Mannesmann erreichten Tiefstkurse wie seit Jahren nicht. Schuld daran war in der Hauptsache nach den sehr schlechten Kohlenberichten, den steigenden Feierschichten und den neuen Arbeiterentlassungen ein sehr ungünstiger Bericht der Rheinstahlwerke, die schon jetzt einen Dividendenausfall im nächsten Jahr ankündigten. Die Börse nimmt naturgemäss an, dass die Aussichten bei den andern Montangesellschaften nicht besser sein werden. Der deutsche Reichskohlenrat errechnet in seiner diesjährigen Uebersicht eine Ueberproduktion an Kohle von 100 Millionen Tonnen jährlich, wobei sich das Verhältnis zu ungunsten der Steinkohle immer mehr verschlechtert. Dagegen ist z. B. das Rheinische Braunkohlensyndikat nach wie vor nicht in der Lage, den Anforderungen nachzukommen. Einen ausserordentlichen Rückgang erfuhren ferner Leonhard Tietz-Aktien, bei denen der bisherige Opponent, die Gebrüder Schapiro, die eine spekulative Absicht stets bestritten haben, ihr Paket an das Bankhaus Lazard Speier-Elissen verkauft haben. Die Aktien sollen später im Ausland plaziert werden. Der Kurs senkte sich von 335% vor wenigen Monaten bis auf 238, um auf Interventionen auf 253 anzuziehen. Auch Karstadt lagen bei 218 sehr schwach, da hier die Käufe ebenfalls aufgehört haben. Auch Ablösungsanleiche sanken bis 16,8%, doch setzten auf diesem ermässigten Niveau gute Käufe ein. Gut gehalten waren Kaliwerte auf dauernd steigenden Absatz. Auch in Siemens u. Halske dauern die Käufe fort, während die übrigen Elektrizitätswerte schwach lagen. Sehr schwach liegen weiterhin I. G. Farben, (bis 254) die erst auf die Nachricht von einer möglichen Einführung in New York auf 262 anziehen konnten. Ueberhaupt blieb kaum ein Gebiet von Kursrückgängen verschont, nur Polyphon waren auf die bevorstehende Kapitalerhöhung, die allerdings nur den Zweck einer Kapitalverwässerung hat, gut erhalten, ferner auch Oberkoks, bei denen man von einem sehr günstigen Angebot auf die in ihrem Besitz befindlichen 98% der Schering Aktiengesellschaft spricht.

Aus der Wirtschaft kommen keine anregenden Momente. Besonders die Konkursziffer zeigt eine starke Steigerung und der allgemeine Beschäftigungsgrad lässt zu wünschen übrig. Immerhin ist die Tendenz in den einzelnen Wirtschaftszweigen, wie die Commerzbank in ihrem letzten Bericht mitteilt, durchaus nicht einheitlich! Die Textilindustrie stellt weitere Abnahme der Beschäftigung fest, auch die Eisenindusrie zeigt absteigende Konjunktur, während ein Teil der Maschinenbranche, die Auto- und Elektrizitätsindustrien lebhaften Geschäftsgang verbuchen. Die letzte Handelsbilanz zeigt ein weiteres Steigen des Einführüberschusses, hervorgerufen durch Exportrückgang.

Erst nach Klärung des Situation am amerikanischen Geld- und Effektenmarkt und nach Ueberwindung des kritischen Septembers als Geldmonats, wird die Nervosität der deutschen Börsen einer allgemeinen zuversichtlicheren Stimmung Platz machen können.

Heinz Lindenberg.

Anknüpfung von Geschäftsverbindungen.

Von deutscher Firma werden zuverlässige und branchekundige Firmen gesucht, die die Vertretung von Baumaschinen, Bauwinden, Bauaufzügen etc. übernehmen können.

Messen u. Ausstellungen

Eisenbahntarifermässigungen für die Kattowitzer Ausstellung.

Den Bemühungen der schlesischen Ausstellungsgesellschaft im Verkehrsministerium ist es gelungen, beachtliche Eisenbahntarifermässigungen für den Transport von Gütern, die auf der Ausstellung in Katowice in der Zeit vom 16. September bis zum 3. Oktober ausgestellt werden sollen, zu erlangen. Für Ausstellungsbesucher sowie für die Aussteller gewährte das Verkehrsministerium eine Ermässigung in Höhe von 66% bei der Rückreise. Bei Gesellschaftsfahrten, die mindestens 30 Personen umfassen, wird, sofern die Entfernung nicht weniger, als 30 Klm. beträgt, eine Tarifermässigung in Höhe von 33% des normalen Personentarifs gewährt. Was die Ausstellungsgegenstände anlangt, so erteilte das Ministerium die Genehmigung zur Anwendung des ermässigten Tarifs und sicherte gleichzeitig den kostenlosen Rücktransport der nicht verkauften Gegenstände zu unter der Bedingung, dass diese im Verkehrsamt der Aufgabestation angemeldet werden.

9. internationale Reichenberger Messe.

In der Zeit vom 18. bis 24. August d. Js. findet die 9. Reichenberger Messe statt. Für Messebesucher aus Polen ist in der Zeit vom 8. August bis 3. September d. Js. die visumfreie Einreise gegen Vorweis des Reisepasses un der Messelegitimation gestattet. Diese muss vom czechoslovakischen Konsulat abgestempelt sein, u. zwar können die Messelegitimationen bereits jetzt bei den czechoslovakischen Konsulaten ohne persönliches Erscheinen des Antragstellers eingereicht werden. Die Messelegitimationen sind zum Preise von 4 Zł. in der Geschäftsstelle der Wirtschaftlichen Vereinigung für Poln. Schlesien vorrätig. Auf Grund dieser erhält jeder Messebesucher auf der czechoslovakischen Staatsbahn zur Hinfahrt vom 8. bis 24. August einschl. und zur Rückfahrt vom 18. August bis 3. September einschl. eine 33%-ige Ermässigung, während im polnischen Staatsgebiet für die benutzte Wagenklasse der Fahrpreis für die nächstniedrige Wagenklasse berechnet wird.

Prospekte, die über den Aufbau und Gliederung der Reichenberger Messe Aufschluss geben, liegen in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Die Technische Messe auf der IX. Reichenberger Messe (18.—24. August 1928).

Die Technik beherrscht unsere Zeit. Ihre Vorherrschaft spüren wir überall und stündlich. Bei deren raschem Fortschritte bietet die Messe die beste Uebersicht über Neuerungen und Verbesserungen, umsomehr als nur wenige Erzeugnisse im Reiseverkehr bemustert werden können.

Die im Rahmen der Allgemeinen Reichenberger Mustermesse stattfindende „Technische Messe“ ist für Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende und Haushaltungen das beste Orientierungsmittel auf diesem Gebiete. Sie umfasst Spezialmaschinen, Apparate und Bedarfsartikel für Fabrik- und Gewerbebetriebe, insbesondere für Möbelfabriken, Tischlereien Maschinenbau-Anstalten, Mechaniker, Schlossereien, Bäckereien, Konditoreien, Fleischer- und Selchereien, Hotels- und Gastbetriebe, Kaffeehäuser, Sanatorien etc., sowie Hauswirtschaftliche Maschinen und Bedarfsgegenstände. Jedem umsichtigen Kaufmanne bieten sich daselbst günstige Einkaufsgelegenheiten. Fahrpreisermässigungen und Reiseerleichterungen werden des weiteren dazu beitragen, den Besuch der Reichenberger Messe zu fördern und günstig zu beeinflussen.

Grosse Textilmaschinen-Abteilung auf der IX. Reichenberger Messe 18. bis 24. August 1928.

Eine Sehenswürdigkeit auf der diesjährigen Reichenberger Messe bildet ohne Zweifel die an Umfang weit über das Vorjahr reichende Textilmaschinenmesse.

Die neuesten Maschinen, in denen sich der Fortschritt auf diesem Gebiete ausprägt, werden während der Messewoche auf dieser Sonderschau im Betriebe vorgeführt. Webstühle, Spulmaschinen für Zwirnerei, Strickmaschinen, Appretur-, Bleicherei- und Färbereimaschinen, Kalander, Jacquard-, Scheer- und Karbonisiermaschinen, sowie andere Textil-Hilfsmaschinen, Hilfsmittel und Apparate, die eine wirtschaftliche Betriebsführung gewährleisten, werden hierselbst mit neuesten Modellen vertreten sein.

Der Textilfabrikant, Betriebsleiter, Ingenieure, kurz jeder Textilfachmann wird hier ein geeignetes Vergleichsmittel zwischen Fabrikaten aus Deutschland, der Schweiz und Frankreich, sowie inländischer Spezialerzeugnisse finden, die einen sicheren Einkauf bester Erzeugnisse gewährleisten und Gelegenheit bieten, die Entwicklung und Fortschritte in der Konstruktion neuester Typen zu studieren, welche geeignet sind, den eigenen Betrieb zu vervollkommnen und leistungsfähig zu gestalten.

Durch eine besondere Propaganda wird die Messeleistung nicht nur die heimischen Textilindustriellen, sondern auch jene der Nachfolgestaaten, Oesterreich, Ungarn sowie S. H. S., Rumänien, Polen, Sachsen etc. auf diese sehenswerte Sonderveranstaltung aufmerksam machen. Reisebegünstigungen und Einreiseerleichterungen werden den Besuch der Textilmaschinenmesse, sowie der Reichenberger Messe überhaupt wesentlich fördern und den Einkauf daselbst vorteilhaft machen.

IX. Reichenberger Muster-Messe, 18. bis 24. August 1928. Einreise aus dem Auslande zur Reichenberger Messe.

Die Einreise in die Czechoslovakei gegen Vorweis eines Reisepasses ist aus Deutschland, Frankreich, Oesterreich, der Schweiz, Jugoslavien und Portugal ohne CSL. PASSVISUM gestattet.

Für die Besucher der Reichenberger Messe aus allen übrigen Staaten wurde die Einreise ohne Passvisum gegen Vorweis des Reisepasses und der Messelegitimation für die Zeit vom 8. August bis 3. September 1928 bewilligt. Die Legitimation muss von der zuständigen czechoslovakischen Vertretungsbehörde (Gesandtschaft, Konsulat) abgestempelt sein. Die Abstempelung erfolgt kostenlos.

Weiters muss vor Antritt der Rückfahrt der Besuch der Reichenberger Messe vom Messeamt auf der Messelegitimation bestätigt sein, anderenfalls beim Ueberschreiten der Grenze bei der Rückfahrt die doppelte Passvisagebühr nachzuzahlen ist.

Zollvormerkverfahren.

Den Ausstellern von Warenmustern, die zur diesjährigen Reichenberger Messe aus dem Auslande eingeführt werden, wurde seitens der Finanzlandesdirektion in Prag die Begünstigung des Zollvermerkverfahren bewilligt. Auslandsmuster können daher zollfrei zur Reichenberger Messe gebracht werden, werden vom hiesigen Zollamt in Zollvormerkung genommen und müssen, im Falle sie nicht im Inlande verbleiben sollen, nach Schluss der Messe ins Ausland zurückgeleitet werden.

Algier auf der Prager Herbstmesse.

Vom Amte des General-Gouverneurs in Algier und der dortigen Handelskammer wurde ein Katalog der Aussteller der XVII. Prager Herbstmesse (25. September bis 2. Oktober 1928) herausgegeben, welcher mehr als 200 algerische Industrielle und Exporteure umfasst, die mit Expositionen auf der P. M. M. vertreten sein werden. Der durch eine genaue Mappe Algiers ergänzte Katalog wird den Besuchern der Messe unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Japanischer Besuch in die Czechoslovakei.

Wie wir erfahren, ist dieser Tage Herr Shinnichi Ojima, der Sekretär des japanischen Ministeriums für Handel und Industrie nach Europa abgereist. Auf seiner Reise besucht er auch Prag, woselbst er sich einige Tage aufhalten wird, um sich über die Entwicklungsmöglichkeiten des Handels mit der CSR. und namentlich über die Vorbereitungen einer Massen-Exposition japanischer Produzenten an den Prager Messen und im Messepalaste zu informieren.

Beteiligung Rumäniens an der P. M. M.?

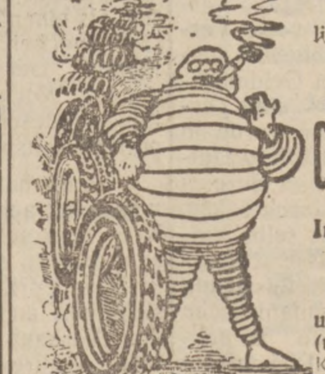
In Bucarest werden gegenwärtig Verhandlungen wegen der Beteiligung Rumäniens an der Prager Herbstmesse (25. September bis 2. Oktober 1928) geführt. Die rumänische Regierung beabsichtigt nämlich, zum Ausbau der gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen beiden befreundeten Staaten durch Organisierung einer kollektiven Exposition rumänischer Exportwaren auf der P. M. M. beizutragen. Die von der hiesigen rumänischen Gesandtschaft in die Wege geleiteten Verhandlungen führen der Handelsattaché der scl. Gesandtschaft in Bucarest Herr Dr. Augenthaler und der Generaldirektor des Verbandes rumänischer Handelskammern Herr Christodorescu.

Errichtung einer Geschäftsstelle des Leipziger Messamts für Argentinien.

Nach den günstigen Ergebnissen, die die Errichtung einer Geschäftsstelle des Leipziger Messamts für Brasilien für den Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland gehabt hat, ist jetzt auch in Argentinien, und zwar in Buenos Aires durch Umwandlung der bisherigen Ehrenamtlichen Vertretung eine besondere Geschäftsstelle des Leipziger Messamts eingerichtet. Die Leitung der Geschäftsstelle übernimmt Herr Mampoy, der auf Grund seines langjährigen Aufenthaltes in Argentinien mit den dortigen Wirtschaftsverhältnissen genau vertraut ist. Man verspricht sich von der Einrichtung dieser Geschäftsstelle eine bedeutende Hebung des deutschen Exports nach Argentinien, mit dem das Deutsche Reich bekanntlich bereits jetzt an zweiter Stelle steht.

Für 2 Milliarden Reichsmark Leipziger Messeaufträge.

Nach den Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung, Berlin, beläuft sich die Gesamtsumme der unmittelbar auf der Leipziger Frühjahrsmesse hereingenommenen Aufträge auf mehr als eine Milliarde RM. Aus den Berichten der Aussteller geht hervor, dass etwa die Hälfte der auf der Messe getätigten Geschäfte nach dem Auslande abgeschlossen ist, so dass die Exportaufträge auf mind. 500 Mill. RM. zu beziffern sind. Da in vielen Branchen ein grosser Teil der Aufträge erst im Anschluss an die auf der Messe gepflogenen Verhandlungen erteilt wird, kann nach Annahme des Instituts für Konjunkturforschung mit Nachbestellungen in gleicher Höhe, wie die der unmittelbar auf der Messe hereingenommenen Aufträge gerechnet werden. Das bedeutet also, dass sich die Gesamthöhe der durch die Leipziger Frühjahrsmesse unmittelbar oder mittelbar erteilten Aufträge auf über 2 Milliarden RM. beläuft.





Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag: Dr. Konrad Bortel, Katowice. — Verlag: „Hermes“ Sp. z. ogr. odp., Katowice.— Druck: Śl. Zakł. Graf. i Wyd. „Polonia“ S. A. Katowice.